

THESEN zum workshop: Reproduktion der gebauten Umwelt

Gunter Kirchner

Betrachtungsgegenstand nachfolgender Thesen ist der Reproduktionsprozeß der gebauten Umwelt (Bauwerke, bauliche Anlagen, Bebauungsstandorte) als Zyklus von Bauprozeß (Ersatz- oder Erweiterungsbau), Nutzungsprozeß (Erhaltung und Bewirtschaftung), Refinanzierung und Aussondern (Abriß). Vom Reproduktionsprozeß dieser Baustrukturen in städtischen Teilgebieten sollten im workshop die Zeitphasen der Investitionsvorbereitung, der Baudurchführung sowie der Nutzungsprozeß hauptsächlich betrachtet werden.

1. Die Rolle des Menschen als Architekt, Ingenieur, Stadtplaner, als mittleres Personal der Bauwirtschaft, als Facharbeiter im genannten Reproduktionsprozeß ist besonderer Diskussionsgegenstand. Die Arbeit und Qualifikation dieser lebendigen Elemente im Reproduktionsprozeß ist entscheidend für seine komplexe Betrachtung und seine Gestaltung.
2. Die Rolle des Menschen als Bewohner, als Nutzer gebauter Umwelt, seine aktive Beteiligung an der Gestaltung des Reproduktionsprozesses gebauter Umwelt ist ein bedeutender gesellschaftlicher Faktor und bedarf konkreter Formen und Methoden sowohl bei der Vorbereitung, Baudurchführung, als auch im Nutzungsprozeß.
3. Bei städtebaulichen Umgestaltungsaufgaben sind Ziel-Mittel-Relationen als „Gebrauchswert-Aufwand-Betrachtungen“ Grundlage für die Gestaltung des Reproduktionsprozesses baulicher Strukturen. Soziale, architektonisch-gestalterische, ökologische, technische und weitere Eigenschaften, deren Qualität (Zielerfüllungsgrad) als Aspekte des Gebrauchswertes sind als Zielsystem zu bewerten und den finanziellen und materiellen Mitteln (einmaliger und laufender Aufwand) gegenüberzustellen. Die Kriterien sozialer Eigenschaften des Gebrauchswertes haben dabei eine primäre Bedeutung, sie sind zu bewerten für
 - das Umgestaltungsgebiet
 - öffentliche Bereiche und Einrichtungen
 - Gebäudegruppen und gemeinschaftliche Freiräume
 - Wohngebäude und Nachbarschaftsbereiche
 - Wohnungen und familiäre Freiräume.Entsprechende methodische und inhaltliche Erfahrungen sollten Gegenstand im workshop sein.
4. Die Rolle des Menschen ist entscheidend für die Formulierung des Zielsystems (siehe These 3) bei der Produktion der gebauten Umwelt, bei der Ableitung von Bauaufgaben daraus und der Prüfung der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten. Ziel ist die Erhöhung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen, Mittel dazu ist die Produktion, es geht also um die Dialektik vom Sozialen und Kulturellen mit dem Ökonomischen.
5. Der Einfluß von Wissenschaft und Technik, die Erhaltung der nichtbebauten Umwelt, Industrialisierungserfordernisse in der Bauwirtschaft, die Ökonomie der Ressourcen führen in genannter Dialektik zu Widersprüchen, die in der Ziel-Mittel-Relation zu beachten und zu lösen sind, um machbare Reproduktionsstrategien zu betrachten.

Übersicht zu ausgewählten Einflußfaktoren auf den Charakter der Arbeit bei städtebaulichen Umgestaltungsmaßnahmen

1. Städtebauliche Einflußfaktoren

- Größe und Charakter des Umgestaltungsgebietes
- Flächenabriß und vorrangiger Ersatzneubau

- behutsame Umgestaltung durch Modernisierung, Rekonstruktion
- Planung, Vorbereitung und Durchführung durch Bürgerbeteiligung
- zeitkonzentrierte Umgestaltung durch Baubetriebe

2. Einfluß durch Art der bestehenden Bausubstanz

- Gewerkestruktur an historischen Bauwerken
- Mittelalterliche Altstadtbereiche
- Gründerzeitgebiete
- komplexe Strukturen der technischen Infrastruktur
- Verflechtung von Wohnungs-, Industrie- und ...substanz

3. Einfluß durch Konstruktion und Technologie

- Monolith-, Misch- oder Montagebauweisen
- Einzel-, Takt- und Serienfertigung
- Mechanisierungsgrad
- Organisation der Umschlag-, Transport- und Lagerprozesse
- Qualität der technologischen Vorbereitung und Leitung

4. Sozialökonomische Einflüsse

- Verhältnis von Fach- und Hilfsarbeiten
- Alters- und Qualifikationsstruktur der Beschäftigten
- Verbundenheit mit der Aufgabe
- Anteil und Qualifikation des mittleren und leitenden Personals

workshop-Bericht

Die Diskussionsrunde 5 war gekennzeichnet durch eine interdisziplinäre Zusammensetzung der Teilnehmer von Städtebauern, Soziologen, Ökonomen und Stadtplanern sowie Arbeitsmedizinern und befaßte sich, wie es die Vorbereitung beabsichtigte, in der These 1 mit der Rolle des Menschen als Architekt, Ingenieur, Planer, als mittleres Personal der Bauwirtschaft, Facharbeiter im gesamten Reproduktionsprozeß. Als Haupterkenntnisse möchten wir orientieren auf folgende Schwerpunkte: Wenn wir von Produktivkraft sprechen und uns diesem Thema zuwenden, dann sollten wir uns nicht sofort und vordergründig mit Produktionsmitteln befassen und eine gewisse „Technikhörigkeit“ entwickeln, sondern mit der Hauptproduktivkraft, und das ist der Mensch, der arbeitende Mensch in dem gesamten Prozeß. Die Diskussionsrunde nahm Aussagen wieder auf, die in der Arbeitsgruppe in Vorträgen gemacht wurden, beispielsweise von Prof. Jansen aus Dortmund, der sagte, daß die Qualität der Architektur auch und vor allem abhängt von der Qualität der Bauarbeit, der Qualität der Bauschaffenden – ein alter Bauhausgedanke. Erweitert wurde diese Diskussion durch eine gute interdisziplinäre Einbringung von Gedanken der Arbeitsmedizin, vor allen Dingen durch den Leiter des arbeitshygienischen Zentrums der DDR, wo nachgewiesen wurde, daß es natürlich eine wichtige Frage ist im Prozeß der Gestaltung und Organisation des Bauprozesses, solche Arbeiten zu schaffen, die auch den Bauarbeitern, nämlich denen, die dann das Bauwerk schaffen, einen Arbeitsprozeß vorzubereiten, der nicht zu Monotonie und Eintönigkeit und einseitiger Arbeit und damit zu gesundheitlichen Schädigungen führt, sondern zu einer Teilnahme durch Kreativität und Kompetenz im Arbeitsprozeß. Letzteres wurde besonders herausgearbeitet durch die Vertreter der Gewerkschaften, die an dieser Diskussion teilnahmen, aus beiden Gesellschaftsordnungen, die betonten, daß gerade die Notwendigkeit der Schaffung von Kreativitätsmög-

lichkeiten und Kompetenzen vor allem der Bauschaffenden bei der Herstellung von Bauwerken eine wichtige Frage ist, daß wir die Humanisierung des Bauprozesses weiter vorantreiben. Unsere Diskussionsrunde wurde bereichert durch einige Kurzvorträge von Vertretern beispielsweise aus Großbritannien, die solche sozialen Zielstellungen forderten, die notwendig wären für

städtebauliche und architektonische Planungen, beispielhaft dargestellt an Vorhaben der Docklands in London. Die Profilierung und Existenz von Gemeindebaubetrieben in Großbritannien, die im Gegensatz zum privaten Sektor den Bauschaffenden, den Bauarbeitern eine andere soziale Sicherung geben können, als es sonst in einigen anderen Eigentumsbereichen möglich ist.